

Michael Guggenberger

Erfahrungsbericht über Auslandssemester in Paris WS 2012/2013

Ich studiere momentan internationale Betriebswirtschaftslehre an der FH Nordhausen und habe in meinem dritten Semester ein Auslandsstudium an der ESCE Paris absolviert. Im Bericht darüber werde ich primär auf das Studentenleben eingehen, da mir dies am wichtigsten erscheint.

Ankunft:

Ich bin bereits um sechs Uhr früh mit dem Zug aus München losgefahren, und kam mit einigen Minuten Verspätung mit dem TGV am Gare de l'Est an. Durch das viele Gepäck habe ich mich entschlossen, ein Taxi zu meiner Unterkunft zu nehmen, weil es sich als problematisch erweisen hätte können, durch die Schleusen der Metro zu kommen. Nach etwa 25 Minuten setzte mich der Taxifahrer am falschen Ort ab (wie sich später herausstellte etwa 500m von meiner Wohnung entfernt) und ich musste erstmal in der nächsten halben Stunde meine Unterkunft suchen. Nichtsdestotrotz, verglichen mit Deutschland sind die Taxis in Paris relativ günstig. Als ich ankam, wurde ich nur nach kurzem Warten auf mein Zimmer gebracht.

Die Unterkunft „Pythagore Grande Arche“

Pythagore oder auch PGA genannt, war eine der günstigen Unterkünfte und aufgrund der Nähe zur ESCE sehr beliebt. Sie wurde mir direkt von der ESCE Paris vermittelt und die Hochschule agierte ebenfalls als gesetzlich notwendiger Bürge. Allerdings ist die ESCE im November 2012 umgezogen und ich musste morgens 30 Minuten mit der Metro fahren. Ein Zimmer im Pythagore Grande Arche kostete kalt 670 Euro im Monat. Der Preis mag hoch erscheinen, ist aber eines der günstigsten Angebote. Allerdings muss man kurz nach Ankunft eigenständig einen Vertrag mit dem Stromanbieter „EDF“ abschließen und so zusätzlich ca. 35 Euro pro Monat je nach Verbrauch bezahlen. Bei der Ankunft war mein Zimmer alles andere als sauber. Das WC war defekt und die Schiebetür der Duschkabine kippte nach innen, wenn man nicht aufpasste. Der Versuch das Zimmer zu reinigen erwies sich schlicht als unmöglich, aber nach einiger Zeit gewöhnte man sich an alles. Meine Nachbarn waren oft sehr laut, wobei der Lärm nicht immer aus den Zimmern der anderen Studenten kam. Das Gute ist, dass ein großer Teil der internationalen Studenten der ESCE in PGA lebten und es eigentlich täglich Partys und andere Unternehmungen gab und man sich so gut ins Sozialleben einfügen konnte. Das Personal erlebte ich persönlich als äußerst freundlich und hilfsbereit. Zusammenfassend kann ich sagen, dass meine Unterkunft ganz niedrige Standards hatte, aber der Preis war unschlagbar.

ESCE Paris:

In den älteren Berichten wird stets über den Campus der ESCE an der Pôle Universitaire gesprochen, allerdings ist die ESCE Anfang November umgezogen und befindet sich jetzt in der Nähe des Eiffelturms. Die Hochschule zählt zur Elite der internationalen Hochschulen und gehört deshalb auch zu den „Grandes Écoles“. Anders als in den letzten Jahren wurde das System mit der Anwesenheit in den Vorlesungen geändert. Man darf als internationaler Student im Semester 18 Stunden fehlen und mit jeder weiteren Stunde werden 20% der laufenden Leistungen abgezogen. Einige Studenten nutzten ihre 18 Stunden Fehlzeit

komplett aus, obwohl es natürlich von Vorteil ist, so oft wie möglich anwesend zu sein, da dann auch gute bis sehr gute Leistungen möglich sind. Alle wirtschaftlichen Fächer besuchte ich auf Englisch. Lediglich den Sprachkurs hatte ich auf Französisch. In Nordhausen hatte ich den B2 Französisch Kurs belegt und habe mich deshalb anfangs für „Analyse financière“ eingetragen, doch nach dem ersten Kurs musste ich feststellen, dass meine Sprachkenntnisse nicht gut genug für Finanzanalysen auf Französisch waren. In der Mitte des Semesters schreibt man in allen Fächern sogenannte „Midterm“-Klausuren, die 40% der Endnote ausmachen und am Ende des Jahres schreibt man die „Final“-Klausuren, die oft die restlichen 60% ausmachen.

Campus Nr.1 (Pôle Universitaire) :

Am Anfang lag die ESCE direkt im größten Geschäftsviertel Europas „La Défense“ und war von meiner Unterkunft nur fünf Gehminuten entfernt. Der Campus hatte eine große Bücherei und zwei Kantinen, wo man verglichen mit pariser Verhältnissen sehr günstig essen konnte. Das riesige Einkaufszentrum „Les quatre Temps“ war auch nur wenige Minuten entfernt, falls man wo anders etwas essen wollte.

Campus Nr.2 (Rue Sextius Michel):

Dieser Campus wurde ab November für die Vorlesungen genutzt und befand sich in der Nähe des Eiffelturms. Negativ war eindeutig, dass von nun an eine Anreise von ca. 45 Minuten nötig war und dass das Gebäude sich noch im Bauzustand befand. Eine Kantine befand sich nicht im neuen Haus und günstige Essensmöglichkeiten suchte man ebenfalls vergeblich.

Das Leben allgemein:

Das Leben in Paris ist sehr teuer und selbst gewöhnliche Lebensmittel haben einen viel höheren Preis als in Deutschland. Die Metro erleichtert einem das Leben in Paris ungemein und ist mit 1,30 Euro pro Einzelfahrt sehr preiswert. Franzosen konnte ich privat fast keine kennenlernen, die, die an der ESCE und in meinen Kursen waren, waren gegenüber Ausländern meist verschlossen und zurückhaltend. Allerdings waren alle Menschen, die ich getroffen habe stets freundlich und hilfsbereit.

Alles in allem war das Auslandssemester in Paris sehr anstrengend, aber auch sehr aufregend und eine Erfahrung, die ich nie vergessen werde. Falls ich mich nochmal entscheiden müsste, würde ich jederzeit wieder zustimmen.

Solltet ihr weitere Fragen haben könnt ihr mich gern anschreiben unter:

Michael.Guggenberger@stud.fh-nordhausen.de